

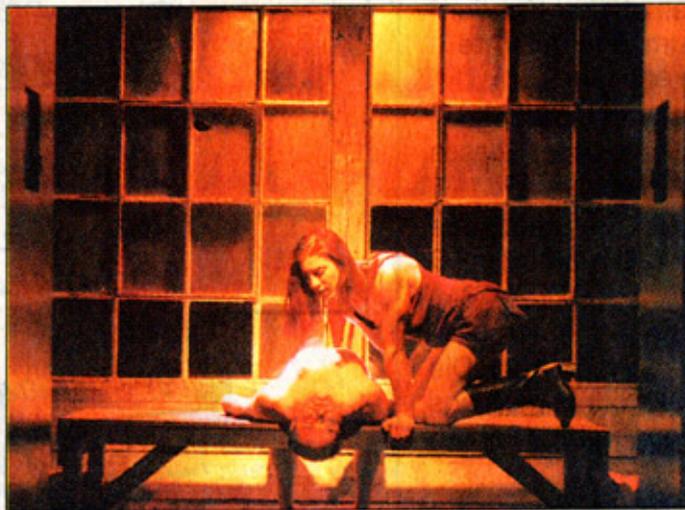
Bilder sind Worte und Spiel

Sonntagsjournal
07. Oktober 2001

„Cosmos Factory theaterproduktion“ spielt „Der Schrei“ – eine Aufführung für das 21. Jahrtausend

Geestenseth (j**ö**b). Eine Bilderausstellung im Theater findet der Zuschauer in der Regel im Foyer. Die „Cosmos Factory theaterproduktion“ aus Donnern hat mit ihrem Stück „Der Schrei“ die Bilder des Malers Edvard Munch auf die Bühne gebracht. Sie werden gespielt, sind in einigen der Szenen deutlich sichtbar und genau in das Stück eingepasst.

Selbst die expressionistischen Texte des polnischen Autors Stanislaw Przybyszewski, der zum Munch-Bild „Der Schrei“ einen Roman verfasste, haben zu Szenen geführt, die zwischen bildhafter Wahrnehmung und tiefer Empfindung einen Spannungsbogen bauen, der gekonnt gesteigert wird. Erlösung aus diesem Sog von ungläublicher Gefühlstiefe und der tragischen, packend erzählten Geschichte über einen Mörder, findet der Zuschauer erst mit dem Schlussapplaus. Ohne Länge entwi-



Bilder aus Schauspiel, Sprache, Musik und Licht: die „Cosmos Factory theaterproduktion“ spielt „Der Schrei“ in Geestenseth.

Foto: j**ö**b

ckelt sich der rote Faden in einer Geschichte über diesen Künstler, der einen Mord begehen muss, um sich vom Schrei des Opfers die Inspiration für das Bild zu holen.

Ute Falkenstein und Oliver Peuker, die als „Cosmos Factory theaterproduktion“

für Idee, Bühne und Regie des Stückes verantwortlich zeichnen, ist ein Werk gelungen, wie man es am Beginn des 21. Jahrtausends spielen muss.

Oliver Peuker spielt den Künstler, „Ich will sehen, wie sich Töne in Farben verwand-

eln“, sehr überzeugend. Er greifend, wenn er die Ertrinkende rettet „Ihr Schrei hat mir Himmel und Erde in Bewegung gesetzt“, und doch schlussfolgert: „Jemand gegen seinen Willen zu retten darf man nicht tun. Ich bin ein Verbrecher, ein großer Verbrecher.“

Die Fäden – oder den Maler – in der Hand hält Matting Pollkläsener mit seiner Figur, der er Spielwitz und Tiefe gleichermaßen gibt. Als dunkler Schatten kennt er die Gedanken, als Geist mit noch mehr Macht vermag er das Leben so zu lenken, dass der Mord nicht nur möglich ist sondern zwingend geschieht.

Zwischen diesen beiden Männern bewegt sich die Frau. Die Rolle mit Tanz und Schauspiel ist für Chady Seubert geschrieben: Hier ist sie die geheimnisvolle Schöne, dort die Gespielin des Teufels und am Ende die Geweihte des Todes.

Edvard Munch und Stanislaw Przybyszewski waren

Freunde. Sie beeinflussten sich gegenseitig und „Der Schrei“ ist nicht das einzige Bild, das auch einen Text hat – oder umgekehrt. Die Arbeit der beiden Künstler war Inspiration für diese Uraufführung.

Edvard Munch dachte in Bildern, Przybyszewski schrieb in Bildern, dieses Stück spricht Bilder. Bilder, die der Verstand erfasst, die das Gefühl berühren.

Der Schluss auf dieser Bühne ist nicht das Ende. Das Stück, in all seiner Ausdruckskraft, lebt weiter. Man möchte es, gleich einem Bild, an die Wand hängen, um es wieder und wieder zu betrachten. Oder einfach noch Mal hingehen.

Die „Cosmos Factory theaterproduktion“ spielt „Der Schrei“ im Bahnhof von Geestenseth noch heute Abend und am 12., 13., und 14. Oktober. Beginn ist jeweils 20 Uhr, Kartenvorbestellungen unter Tel. 0 47 03/ 92 03 62.